

Die Herrschaft des (Ampatuan-) Klans in Maguindanao

Waffen und politische Seilschaften nach ganz oben sichern die Vorherrschaft der Familiendynastie

Lautes Hupen eilt einem Konvoi von Geländewagen voraus.»Du musst ihnen ausweichen, andernfalls beschädigen sie deinen Wagen. Und dann lassen sie es schließlich so aussehen, als wärest du einer ihrer Feinde«, erklärt ein älterer Mann, der sich die Szenerie vom Straßenrand anschaut. Auf die Frage, wessen Konvoi aus schwarzen Wagen mit getönten Fensterscheiben da gerade vorbeiflitze, antwortet der Mann ohne Zögern: »Das ist der Gouverneur. So sehen dessen Fahrzeuge aus.«

Jaileen F. Jimeno

Die südliche Provinz Maguindanao ist seit Jahren ein Schauplatz von erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Militär und der moroislamischen Befreiungsfront (MILF).

Die Bewohner hier wissen jedoch, dass jenseits dieser bewaffneten Zusammenstöße nur eine Familie wirklich Macht in Maguindanao ausübt, nämlich die Ampatuans, die von ihrem anerkannten Patriarchen, dem Gouverneur Andal Ampatuan angeführt werden. Maguindanao braucht nicht nur Frieden zwischen den Konfliktparteien, sondern auch Ruhe vor politischen Klans.

Der Ampatuan-Klan ist der jüngste einer Reihe von politischen Dynastien in Mindanao. Obwohl der Klan erst seit 2001 über Maguindanao herrscht, haben es einige Mitglieder bereits geschafft, in Schlüsselpositionen aufzusteigen. Andal Ampatuans damals erst 38 Jahre alter Sohn Zaldy wurde 2005 jüngster Gouverneur der autonomen Region muslimisches Mindanao (ARMM). Und wenn das Ergebnis der neusten ARMM-Wahlen vom 11. August 2008 aussagekräftig ist, kann sich der Ampatuan-Klan auf eine lange Regierungszeit einstellen.

Der jugenhafte Zaldy, einer von sieben Kandidaten bei den Wahlen zur Regionalregierung der

ARMM, bekam mehr als 90 Prozent der Stimmen. Sein härtester Konkurrent Indanan Mayor Alvarez Isnaji bekam nur etwas mehr als zwei Prozent der Stimmen.

Krizna Gomez vom *Legal Network for Truthful Elections* (LENTE) bemerkt hierzu: »Wir waren alle überrascht jenseits des Wahlmaterials von Zaldy Ampatuan kein weiteres Material von anderen Kandidaten zu sehen. Die Dynastie ist tief im gesamten politischen System verankert und ihr Einfluss wird durch das Wahlergebnis gestärkt.«

Waffen und Arroyos Segen

Andal Ampatuan hat vier Frauen und mehr als 30 Kinder; die Einheirat in andere politische Klans hat sein politisches Lager gestärkt. Politikwissenschaftler führen die herausragende Macht der Ampatuans jedoch auf zwei andere Faktoren zurück: auf Waffen und den Segen der Regierung. Sie vertreten ferner die Ansicht, dass kein geringerer als der Präsidentenpalast selbst seine Zustimmung zu der privaten Schutztruppe gegeben hat, die den Ampatuans unterstellt ist.

Dabei verbietet die Verfassung von 1987 private, bewaffnete Gruppen. Im Juli 2006 hat die Regierung von Präsidentin Arroyo jedoch die Durchführungsverordnung 546 erlassen, die es lokalen Beamten und der Polizei erlaubt, Wachmänner als Truppenverstärkung (*force multipliers*) für den Kampf gegen Aufständische abzuordnen. In der

Die Autorin ist Journalistin beim *Philippine Center for Investigative Journalism* (PCIJ).

Praxis führt die Verordnung 546 dazu, dass lokale Verantwortliche ihre privaten bewaffneten Gruppen in legale Einheiten umwandeln, die einen kuriosen Namen tragen: *civilian volunteer organization* (CVO) oder freiwillige Bürgerwehr.

Nach Ansicht eines Militäroffiziers, der 16 Jahre in der ARMM – fünf davon in Maguindanao – eingesetzt war, beschäftigt Andal Ampatuan mehr als 200 CVO-Mitglieder. Ampatuans Söhne und Verwandte würden ebenfalls bewaffnete Männer unterhalten, fügt er hinzu.

Ein anderer Soldat, der fünf Jahre in Maguindanao stationiert war, sagt über die dortigen CVOs: »Sie unterstützen den internen Sicherheitsbedarf der Gouverneure und Gemeindeverwaltungen.« Er fügt hinzu, dass einige der CVOs, die von der Provinzregierung ihres Einsatzortes bezahlt auch von lokalen Beamten für persönliche Zwecke »ausgebort« würden.

Und immer wenn die CVOs auf die zur Grundausrüstung des Konvois des Ampatuan-Klans gehörenden schicken Kleintransporter aufsteigen, schleppen sie schwere Waffen mit sich herum. Hin und wieder begleiten den Konvoi – bestehend aus zwanzig und mehr Fahrzeugen – Pickups, die mit schweren Maschinengewehren beladen sind.

Das *Philippine Center of Investigative Journalism* (PCIJ) hat monatelang versucht, Andal Ampatuan zu interviewen, aber der Leiter der Provinzbehörde von Maguindanao, Norie Unas, hat wiederholt die Auskunft gegeben, dass der Gouverneur keine Interviews gewähre. Stattdessen hat Unas die Fragen des PCIJ beantwortet.

Ende 2007 sagte Unas in einem Interview, dass Andals politischer Standpunkt seinem Klan einige Feinde gemacht habe, weswegen erhöhte Sicherheit geboten sei. Unas erklärte, dass, während die vorigen Gouverneure von Maguindanao mit den secessionistischen Truppen angebandelt hätten, Gouverneur Ampatuan der MILF und anderen separatistischen Kräften nicht wohlgesonnen sei.

Datu Michael Mastura, ehemaliges Kongressmitglied aus Maguindanaos erstem Distrikt, scheint hingegen wenig überzeugt von diesem Argument. »Ich sage dir, dass Wort ›Straffreiheit‹ reicht dafür nicht aus. Es ist unangemessen«, sagt er bezüglich der permanenten Zurschaustellung der Macht des Ampatuans-Klan. Auf die zahlreichen Leibwächter und Fahrzeuge des Klans hinweisend, äußert Mastura verwundert: »Stell' dir doch mal vor, wie man die alle unterhalten soll? Wie willst du die unterbringen?«

Niemand hier macht mit Antworten auf diese Fragen auf sich aufmerksam, aber zumindest hilft die Anwesenheit von bewaffneten Männern und Frauen zu erklären, warum Bewohner es auf alle Fälle vermeiden, sich mit einem der Ampatuans zu überwerfen.

»Freiwillige« Bürgerwehr

Unvermindert werden weltweit Kinder und Jugendliche für kriminelle Banden und private Kampftruppen rekrutiert. Die Philippinen sind da keine Ausnahme.

Eine wenig beachtete Studie dokumentiert, wie Minderjährige im Süden der Philippinen für private Schutztruppen (CVOs) angeworben werden. Diese Gruppen versetzen Dorfbewohner in einen Dauerzustand aus Angst, selbst wenn einige der »Freiwilligen« nicht mal die Pubertät hinter sich haben.

Die Studie wurde über einen Zeitraum von fünf Monaten im Jahr 2003 unter der Leitung von Agnes Zenaida Camacho vom *University Center for Integrative and Development Studies* (UCIDS) und der *University of the Philippines* durchgeführt.

Der Fokus lag auf drei Städten in Maguindanao und dem Heranziehen von Minderjährigen durch Klans (auch *pagali* genannt).

Die Wissenschaftler erfuhren, dass viele der jungen CVO-Mitglieder als Ersatz für ihre Väter, die im Einsatz gestorben waren, in die bewaffneten Gruppen aufgenommen wurden. Nur zwei der zehn Befragten waren 18 Jahre alt, als sie ihre Arbeit bei einem Klan antraten. Einer der Interviewten wurde eingezogen, als er gerade mal zehn Jahre alt war, die anderen sieben waren zwischen zehn und 15 Jahre alt.

Die Studie besagt, dass die CVOs, die eigentlich zur Verteidigung von Städten gegen Aufständische bestimmt sind, Berichten zufolge in verschiedenen Ecken der Philippinen von Lokalpolitikern schwer bewaffnet und zum Schutz der jeweiligen Machtbereiche als Privatarmee eingesetzt werden.

Eine einkommenslose Familie borgt aus der Not heraus dem Klan ein Kind, das CVO-Mitglied werden soll. Ist dieser bereit zu zahlen, gibt der Chef des Klans, ein Offizier, dem Kind eine Waffe und befiehlt ihm, jemanden zu töten, noch bevor die Bezahlung vereinbart wird. Das Kind tut wie ihm befohlen, da es keine andere Wahl zu geben scheint. Ungehorsam zieht harte Bestrafungen bis hin zur Tötung nach sich.

Für die meisten der Befragten stellte sich die Einberufung in eine CVO als ein langsamer Prozess dar. Zuerst verrichten die Neulinge kleine Aufgaben. Ist ihre Loyalität und ihre Zugehörigkeit bewiesen, bekommen sie größere Aufgaben, die meist auf Verbrechen hinauslaufen. »Aus den Interviews mit den Kindern«, wissen die Forscher, »dass diese von Entführungen, Erpressungen über zwangsweise Vertreibung bis hin zu Mord, Folter und Drogenhandel reichen.«

Der Bericht enträtselte weitere Details. »Ein anderes befragtes Kind gab Auskunft, dass der Klan Razzien in ausgewählten Bezirken durchführe und zwar besonders nach der (Reis)Ernte – um die gesamte Ernte mitzunehmen, nachdem die Bewohner der betroffenen Region ihre Häuser und Höfe verlassen haben.«

Für die schmutzigen Aufgaben, die sie für den Klan erfüllen, erhalten CVO-Mitglieder nur eine erbärmliche Bezahlung. Ihre Gehälter sind sehr unterschiedlich, manche bekommen 1.000 Pesos im Monat, andere 3.000 Pesos. Gelegentlich bekommen sie auch einen Bonus, wenn der Chef des Klans sich großzügig zeigen möchte.

»Hello Garci« und das »12:0« von 2007

Der Klan unterhält enge Beziehungen zum Präsidentenpalast, weil er es geschafft hat, die notwendigen Stimmen für die Kandidaten der Arroyo-Regierung bei den Parlamentswahlen zu sichern.

So steht etwa in dem 2007 veröffentlichten *Elections Forensics Report* des *Center for People Empowerment in Governance* (CenPEG): »Die in der Provinz Maguindanao verankerte Ampatuan-Dynastie ist Arroyos gegenwärtiger ›Draht‹ zur Sicherung ihres Einflusses über ganz Mindanao, wo sehr viele mächtige politische Klans ansässig sind.«

Während der Präsidentschaftswahlen 2004 »nahm sich Ampatuan der politischen Bedürfnisse von Arroyo an«, sagt Bobby Tuazon, Mitarbeiter bei CenPEG. »Sie brauchte jemanden, der die Stimmen kontrolliert.« Bei der berüchtigten »Hello Garci« – Aufnahme, ist die Aussage des damaligen Wahl-Verantwortlichen Virgilio Garcilano zu hören, dass Maguindanao »nicht wirklich ein Problem« für Präsidentin Arroyo darstellen würde. Seine Worte stellten sich als »hellseherisch« heraus, da in Maguindanao 193.938 Stimmen auf Arroyo entfielen und der populäre Action-Film-Star Fernando Poe Jr. nur 59.892 Stimmen erhielt.

Bei den Kongress- und Regionalwahlen 2007 haben die zwölf Senatskandidaten des Regierungsteams *Team Unity* in Maguindanao klar abgeräumt: Sie punkteten mit zwölf zu null. Auch Familienangehörige und Verbündete der Ampatuans, die für lokale Posten kandidierten, verzeichneten Wahlsiege.

Beamte in Maguindanao haben seitdem die Befürchtung, dass es sich um Wahlbetrug handelt unter den Teppich gekehrt. Sie behaupten, dass im Vorfeld »Verhandlungen« geführt worden seien, um den Kampf um Positionen »freundschaftlich« zu regeln. Ely H. Manalansan Jr., Mitglied des CenPEG, besteht jedoch darauf, dass *shura* oder die islamische Praxis von Konsultationen keine Rolle bei dem Zwölf-zu-Null-Sieg des Einheits-Teams in Maguindanao gespielt habe. Er sagt, dass sogar Islam-Experten eine solche Erklärung abstreiten und fügt hinzu: »Es dient bloß als Rechtfertigung für den weitverbreiteten und systematischen Wahlbetrug, der von der Regierung während der Wahlen in Mindanao begangen wurde.«

2007 hatte Musa Dimasidsing, Lehrer an einer öffentlichen Schule, enthüllt, dass er Tage vor den Wahlen Lehrer und Schüler gesehen habe, die ihre Fingerabdrücke in Stimmzettel eingetragen hätten. Einige Tage nachdem Dimasidsing öffentlich darüber gesprochen hatte, wurde er erschossen. Sein Mörder bleibt bis heute unbestraft.

Kein Monopol für starke Männer

Tuazon, der Mitarbeiter von CenPEG, hat davor gewarnt, diese Art von Wahlvorgang als einzig in Maguindanao und der ARMM vorkommend zu stereotypisieren. »Oligarchen regieren auch in Luzon und den Visayas und man kann«, fügt er hinzu, »viele Ähnlichkeiten feststellen zu dem, was in Moroland passiert.« Auch Fr. Eliseo Mercado Jr. stellt fest: »Ampatuan unterscheidet sich nicht von Luis

Neue Städte, alte Namen

Neugründung	Wann	Aus	Bürgermeister	Stellvertretender Bürgermeister
Shariff Kabunsuan Province	2006	8 Städten in Maguindanao		
Shariff Aguak (nach Andal Ampatuans Vater benannt)	2000	Unbenennung von Maganoy	Datu Anwar Uy Ampatuan Sr. (Sohn)*	Monir Ampatuan Asim Jr. (Großneffe)*
Datu Unsay Ampatuan	2003	Shariff Aguak	Datu Andal Ampatuan Jr. (Sohn)*	Monir Ampatuan Asim Sr. (Neffe)*
Datu Saudi Uy Ampatuan	2003	Shariff Aguak	Datu Saudi Uy Ampatuan (Enkel)*	Akmad Ampatuan (Neffe)*
Datu Abdullah Sangki	2003	Ampatuan	Datu Akmad S. Sangki (Enkel)*	Datu Ali Camino (Enkel)*
Mangudadatu	2006	Buluan	Freddie Mangudadatu (entfernter Verwandter)*	Sabdullah K. Mangudadatu (Freddies Bruder)*
Datu Anggal Midtimbang	2006	Talayan und Talitay	Nathaneil S. Midtimbang (Schwager von Zaldy Ampatuan)*	Ebrahim M. Midtimbang (Schwager von Zaldy Ampatuan)*
Pandag	2006	Buluan	Datu Sajid G. Mangudadatu (Bruder von Freddie Midtimbang)*	Piang S. Adam Jr. (entfernter Verwandter)*

*) Beziehung zu Andal Ampatuan. Die meisten Lokalbeamten in Mindanao sind mit dem Gouverneur entweder durch Blutbande oder durch Eheverbindungen verbunden.

Chavit Singson.« Singson, der vorige Gouverneur von Ilocos Sur im nördlichen Luzon, hat den Ruf, mit eiserner Hand über seine Heimatprovinz zu walten.

Armut und Megaprojekte

Mercado zufolge wird sich die Belastbarkeit des Ampatuan-Klans hauptsächlich in seiner Fähigkeit, die Bedürfnisse seiner Wählerschaft zu befriedigen, ausdrücken. Wenn man sich das schlechte Abschneiden der Provinz in einigen Sektoren anschaut, könnten – sollte Mercado recht behalten – die Tage des Ampatuan-Klans bereits gezählt sein.

Zum einen steigt die Armutsrate in der Provinz Maguindanao. Im Jahr 2000 belief sie sich auf 59,3 Prozent. Bis 2003 stieg sie auf 60,4 Prozent und erreichte 2006 bereits 62 Prozent, womit Maguindanao die drittärmste Provinz der Philippinen ist.

Zum anderen sind da die geringen Ausgaben im Bildungssektor. Im Schuljahr 2005/06 kamen auf einen Lehrer 51 Schüler, während das Verhältnis im Schuljahr 2000/01 noch 43,9 Schüler auf eine Lehrkraft lautete.

Im philippinischen Entwicklungsbericht (PHDR) aus dem Jahre 2005 werden diese schlechten Ergebnisse mitverantwortlich dafür gemacht, dass nur 39,7 Prozent der Erwachsenen in Maguindanao die sechsjährige schulische Grundausbildung erfahren haben, während der nationale Durchschnitt bei 84 Prozent liegt. Des weiteren sagt der Entwicklungsbericht aus, dass Maguindanao mit 52 Jahren die zweitniedrigste Lebenserwartung der Philippinen besitzt, was nur noch von Tawi-Tawi mit 51,2 Jahren übertroffen wird. So berichtet auch das *National Statistical Coordination Board* (NSCB), dass die Anzahl der medizinischen Versorgungszentren in der Provinz im Zeitraum 2000 und 2006 bei 163 stagniert habe.

Inmitten der Verschlechterung der Armuts- und Bildungssituation für die 600.000 Menschen in Maguindanao, wurde eine Unsumme an Geld für neue Rathäuser und eine größeres Regierungsgebäude ausgegeben. Letzteres soll schätzungsweise 116 Millionen Pesos kosten und beläuft sich damit fast auf das Doppelte des ursprünglich geplanten Preises.

Das vormalige Renovierungsprojekt hat sich nun zu einem Bauvorhaben entwickelt, mit dem ein Regierungszentrum entstehen wird, das mit einem Sport- und Kulturzentrum für ungefähr 80 Millionen Pesos ausgestattet werden soll.

Maguindano fehlt es also nicht an Geldmitteln. Die Provinz steht an der Spitze der ausländisch und durch die Region ARMM finanzierten Projekte; ihr wurde im Jahr 2005 Steuereinnahmen von 555 Millionen Pesos zugeteilt, die im nächsten Jahr auf 633 Millionen Pesos angehoben werden.

Von dem Budget, das die Provinzregierung für 2006 verabschiedet hat, sind bereits 124 Millionen Pesos, d.h. 21 Prozent für das Büro des Provinzgouverneurs zur Seite gelegt worden. Mehr als 185 Millionen (31 Prozent), sind unterdessen auf die Gehälter und Boni der 587 Angestellten veranschlagt worden.

Aus Sicht des Volkes ...

Die Menschen in Maguindanao vertreten eine gemeinsame Meinung über Andal Ampatuan: Er sei ein guter Mensch. Ein Bewohner sagt etwa: »Wenn du Arbeit brauchst, wird er dir einen Job besorgen.« Ein anderer äußert: »Wir sagen nicht ›NEIN‹ zu ihm, weil er sich um uns kümmert.« Aber solche positiven Äußerungen werden meistens an einen Vorbehalt geknüpft: »Solange du das tust, was er dir sagt.«

Der Einzige der versucht hat die Ampatuans in Schach zu halten, wenn auch nur in seinem eigenen Bezirk, ist der Bürgermeister von Davao City, Rodrigo Duterte.

Im Laufe der Zeit hat Duterte, der bekannt ist für sein energisches Eintreten gegen Verbrechen jeder Art, mehrere Klans – nicht nur die Ampatuans – davor gewarnt, sich in irgendeiner Weise in Davao »daneben zu benehmen«.

Im Jahr 2006 flippte Duterte aus, als drei junge Ampatuaner in seiner Stadt wegen Besitzes von Hochleistungswaffen festgenommen wurden. »Davao City ist nicht euer (König)Reich«, hatte ein wütender Duterte Berichten zufolge gesagt: »Wenn ihr euch aufspielen wollt, dann seid ihr besser beraten es bei euch zu tun und nicht hier.« Zum Unglück von Duterte hat Maguindanao jedoch kein geschätztes Nachtleben, welches privilegierten Jugendlichen Amusement und Beschäftigung bereiten kann. Sobald die Sonne in der Provinz untergegangen ist, leeren sich die Straßen und ermöglichen den ein oder zwei Fahrzeugen, die zu ihren Zielorten rasen oder dem gelegentlichen Konvoi der riesigen, schwarzen Wagen und blinkenden und hupenden Pickups, freie Bahn.

Übersetzung: Hanne Leßau.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine gekürzte und bearbeitete Fassung des Artikels *Amid the Fighting, the Clan rules in Maguindanao*, der am 4. September 2008 bei PCIJ erschien.